

TELMA	Band 23	Seite 11 – 15		Hannover, November 1993
-------	---------	---------------	--	-------------------------

## GERD LÜTTIG – Träger der C. A. WEBER-Medaille\*)

GERD LÜTTIG –  
Recipient of the C. A.-WEBER-Medal

HERBERT KUNTZE\*\*)

Der DGMT-Vorstand hat im Sommer 1993 beschlossen, Prof.Dr.G. LÜTTIG, Celle, anlässlich der Mitgliederversammlung am 15.10.1993 in Lingen die C.A.WEBER-Medaille in Würdigung seiner großen Verdienste als Mitbegründer der DGMT und ihr wegweisender Vorsitzender von 1970 bis 1990 zu verleihen.

Üblicherweise ist es Aufgabe eines älteren, hochrangigen DGMT-Mitgliedes, diese große Ehrung vor dem Plenum zu würdigen. Wenn der Vorstand dem Verfasser als einfachem Mitglied dieses Amt - hoffentlich mit Zustimmung des hier zu Ehrenden - angeboten hat, dann wohl in der Annahme, daß die beiden sich lange genug kennen und verstehen, um sich auch in solchen Situationen zu ertragen.

Am 21.9.1926 wurde GERD WALTER LÜTTIG in Leipzig-Lindenthal geboren, nur ca. 20 km vom provinzsächsischen Geburtsort des Autors entfernt. Wir sind uns leider bei damals üblichen Geländespielen oder durch Bombenangriffe bedingtem Schüleraustausch nicht begegnet. Es besteht aber zumindest eine frühe sächsische Seelenverwandtschaft. Der Oberschüler LÜTTIG legte das Notabitur ab, wurde

\*) Laudatio anlässlich der Verleihung der C.A.WEBER-Medaille an Prof.Dr.G. LÜTTIG während der 13.Hauptversammlung der DGMT am 14.Oktober 1993 in Lingen/Ems

\*\*) Anschrift des Verfassers: Prof.Dr.H.KUNTZE, Bodentechnolog.Institut Bremen des Nieders.Landesamtes für Bodenforschung, Friedrich-Mißler-Str. 46-50, 28211 Bremen

noch im November 1944 als Grenadier einberufen und bei den schweren Kämpfen um den Narew-Brückenkopf verwundet und kam in das Marinelazarett Stralsund, später glücklicherweise nach Oldenburg/Holstein. Von dort kam er bis Januar 1946 ins britische Gefangenenlager Putlos.

So noch einmal davongekommen, mußte er zwecks Anerkennung seiner Kriegsreifeprüfung noch einen 4wöchigen Kursus belegen, ehe er vom Sommersemester 1946 ab an der Bergakademie Freiberg in Sachsen, der traditionsreichen Geologenschule, sein Studium der Geologie und Paläontologie aufnehmen konnte. Da er vom Wintersemester 1946/47 ab dort an der Fortführung seines Studiums gehindert wurde, ging er zunächst in den Mansfelder Kupferschiefer-Bergbau und wie so viele seiner mitteldeutschen Altersgenossen "macht er schließlich fort in den Westen". Dort landete er bei der DEA in Wietze/Celle und schließlich wieder zunächst in Freiburg/Breisgau als Student der Geologie und ab Sommersemester 1948 endgültig an der Alma mater Gottingensis. Wir sind uns auch dort bei damals nur 3000 Studenten in Göttingen gegenüber heute 32 000 weder in Hörsälen noch auf Exkursionen begegnet. Immerhin hatte GERD LÜTTIG Bodenkunde als Nebenfach belegt. Auch müssen wir jeweils in der anderen Studentenkneipe gewesen sein. Demonstrationen wie heute waren undenkbar. Dieses Nicht-Begegnen muß also darauf zurückzuführen sein, daß mindestens jeweils einer von uns in dieser Zeit besonders fleißig gewesen sein muß.

Seine akademischen Lehrer waren unter anderen in Freiberg SCHUMACHER, in Freiburg PFANNENSTIEL (allgem. Geologie), SCHNEIDERHÖHN (Lagerstättenkunde) TOBIEN (Paläontologie), BOBEK (Geographie), in Göttingen BEDERKE, MURAWSKI, RICHTER-BERNBURG, FIRBAS (Botanik), MORTENSEN und BÜDEL (Geographie), SCHEFFER (Bodenkunde). Nach 13 Semestern Geologiestudium und mit 26 Jahren 1952 bereits mit der Dissertation "Eisrandlagen zwischen Harz und Weser" bei H. SCHMIDT gekrönt, wurde der weitere Interessens- und Berufsweg von Dr. LÜTTIG in eine bestimmte Region gewiesen, und diese war moorreich. Die Stratigraphie des Quartärs richtete sich nun mal vorrangig nach humosen, limnischen bzw. Torfzwischen-schichten.

Nach kurzer Tätigkeit als Materialverwalter und wissenschaftliche Hilfskraft am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Göttingen vom August 1951 bis Januar 1953 wurde er am 1.2.1953 als wissenschaftlicher Angestellter nach TOA III in der Abteilung IV - Geologische und bodenkundliche Kartierung und wissenschaftliche Arbeiten - der damaligen Landesstelle Niedersachsen des Amtes für Bodenforschung in Hannover eingestellt. Zahlreiche geologische Karten Norddeutschlands wurden hier von G. LÜTTIG bearbeitet. Später dehnte er seine Arbeiten auf die Braunkohlestratigraphie vor allem in mediterranen Ländern aus, war dort den Torfen also schon recht nah.

So begann seine berufliche Karriere im geologischen Landesdienst, die mit dem Auf- und Ausbau des Niedersächsischen Lan-

desamtes für Bodenforschung (NLfB) zu seiner heutigen großen Bedeutung eng verbunden ist. Er wurde am 31.3.1959 als Landesgeologe nach A 13 in den Beamtenstand übernommen, war bald (1962) als Nachfolger Konrad Richters Abteilungs- und Hauptabteilungsleiter (1967) und schließlich vom 8.12.1970 ab bis zum 30.9.1980 Vizepräsident und Professor des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung und der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe. Danach wechselte er als Hochschul-lehrer auf den Lehrstuhl für Angewandte Geologie an die Universität Erlangen/Nürnberg, nachdem er bereits seit 1967 an der Universität Göttingen (seit 1974 als Honorar-Professor) und seit 1974 als apl-Professor nebenamtlich an der TU Braunschweig Lehr-aufgaben übernommen hatte. Zahlreiche Diplomanden und Doktoran-den wurden von G.LÜTTIG für die Moor- und Torfkunde als Bestand-teil der angewandten Geologie motiviert.

Bis 1966 nur Chronist, beginnt danach unser gemeinsamer Be-rufsweg über den moorreichen Pfad. 1966 erlitten die Bundesre-publik Deutschland und das arme Bundesland Niedersachsen ihre erste Rezession. Im niedersächsischen Landeshaushalt mußte ge-spert werden. Der Haushaltsausschuß durchforstete insbesondere den Etat des Landwirtschaftsministeriums. Die Moorkultivierung hatte im Zeichen EG-bedingter landwirtschaftlicher Überproduk-tion inzwischen nicht mehr ihren ursprünglich hohen Stellenwert. Der Staatlichen Moorversuchsstation in Bremen neue Aufgaben zu-zuweisen, kollidierte mit ähnlichen Bestrebungen des NLfB, die Bodenkunde über die traditionelle Bodenkartierung hinaus auszu-weiten. Als Kompromißlösung bot sich an, die Moorversuchssta-tion in das NLfB zu integrieren. Gleiches sollte mit dem Torf-institut Hannover geschehen. Der erste Besprechungstermin im Wirtschaftsministerium Anfang September 1967 mit dem damaligen NLfB-Präsidenten, Prof.MARTINI, und dem Direktor der Moorversuchs-station, Prof.BADEN, verlief emotional und wenig erfreulich. Weitere Abstimmungsgespräche mit dem Ziel der Überleitung der Moorforschung in das NLfB sollten deshalb fortan von den unmittel-bar Betroffenen, von Jüngeren geführt werden, die schließlich aus solcher landespolitischen Entscheidung das Beste schneiden sollten. So kamen Herr LÜTTIG und der Verfasser an einen Tisch. Unsere Gespräche verliefen von Anfang an vertrauensvoll, kon-struktiv, gleichberechtigt. Wenige Worte genügten, um sich ver-ständlich zu machen. Wenn heute am Bodentechnologischen Institut und im NLfB die Moorforschung weiterhin ihren Stellenwert be-sitzt, sicher unter inzwischen von der Kultur- und Ökotechnik gewandelten Anforderungen, so entspricht dieses dem damals von LÜTTIG entwickelten Leitgedanken, daß in dem moorreichen Land Niedersachsen in über 100 Jahren gesammelte Erfahrungen der Moor- und Torfforschung weiter gepflegt und gefördert werden müßten. Daran hielten und halten seine Amtsnachfolger Dr.REXHÄU-SER und Dr.BECKER-PLATEN fest.

In dieser schwierigen Phase der Annäherung und Integration müssen unserem Jubilar aber auch Einsichten zugewachsen sein, wie man denn diesen vielen netten Menschen, die sich um Moor

und Torf kümmern, eine bessere gesellschaftliche Plattform schaffen könnte. Es gab damals den Arbeitskreis Torfwirtschaft, der die Interessen der Torfindustrie beim Bundesministerium für Wirtschaft (BMWi) und Nieders.Ministerium für Wirtschaft (NMWi) vertrat. Mit der Internationalen Moorgesellschaft (IGM) wurden daneben vor allem landeskulturelle und balneologische Ziele durch deren Initiatoren BADEN und STÖBER vertreten. Erste Konturen einer Internationalen Moor- und Torfgesellschaft (IMTG/IPS) waren nach den Torfkongressen in Dublin (1964) und Quebec (1968) zu erkennen. Gerade ein von außen bedrängter Wirtschafts- und Forschungsbereich kann nur bestehen, wenn er sich enger zusammenschließt. Vor diesem Hintergrund kam es 1970 zur Gründung der Deutschen Gesellschaft für Moor- und Torfkunde (DGMT). Kein Besserer als LÜTTIG konnte die schwierigen Phasen einer solchen Neugründung meistern. Die DGMT ist eine wissenschaftlich-technische Vereinigung mit zwangsläufig breit gespannten Interessen von den naturwissenschaftlichen Grundlagen bis hin zu anwendungsorientierten Ansprüchen von Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau, Naturschutz, Landespflege, Balneologie und selbstverständlich auch der Torfindustrie. Zum 20jährigen Jubiläum wurde über die bisherige Entwicklung der DGMT näher berichtet (s. TELMA 20, 1990: 21-23); diese trägt LÜTTIGs Handschrift, seine Schreiben oft jedoch nur den Vermerk "nach Diktat verreist".

Sein besonderes fachliches Engagement für Moore und Torfe wurde in den letzten Jahren für die Sektionen IV (Chemie, Physik, Biologie) und VI (Medizin und Balneologie) deutlich. Der Moortherapie in der Balneologie mehr Gewicht zu verschaffen, kann nur durch verbesserte Peloidanalyse und darauf begründeter Qualitätsüberprüfung gelingen.

Sachsen sind nicht nur helle, sie reisen auch gern und viel. Man reist - nach Goethe - jedoch nicht nur, um anzukommen. Auch die für einen passionierten Geowissenschaftler wie Prof. LÜTTIG notwendigen Auslandserfahrungen kamen der DGMT zugute, galt es doch innerhalb der International Peat Society (IPS), der internationalen Gemeinschaft der Moor- und Torfkundigen, den deutschen Interessen genügend Gehör zu verschaffen. Und dieses kann am besten einer, der sich neben Sächsisch in mehreren Sprachen sehr gut zu verständigen weiß und sich mit dem Arbeitsstil in internationalen Gremien auskennt. Die Vielfalt des diesbezüglichen internationalen Engagements von Herrn LÜTTIG wurde im IPS-Bulletin Nr. 18/1987 anlässlich seines sechzigsten Geburtstages aufgelistet. Es sind 11 chairmanships bzw. memberships; 6 wissenschaftliche Zeitschriften bzw. Handbücher führen G. LÜTTIGs Namen als Herausgeber oder Mitherausgeber.

Heute fügen wir dieser Vita eine weitere wichtige Zeile hinzu:

- "G. LÜTTIG, 1993 Träger der C.A.-Weber-Medaille der DGMT"

G. LÜTTIG hat sich um die Moor- und Torfkunde sehr verdient gemacht, weil er darin vielfältige Interessen vereinte, ihnen damit Möglichkeiten des Erfahrungsaustausches bot, insbesondere

das Gespräch zwischen Wissenschaft, Praxis und Verwaltung von Sachwängen befreiend förderte und dann auf internationaler Ebene deren Interessen gut zu vertreten verstand.

Diese Ehrung setzt keinen Schlußpunkt seiner Aktivitäten. In der Schriftleitung der TELMA national, im Peat Journal international, in seinen besonderen Interessen an der Sektion VI (Medizin und Balneologie) sowie im Organisationskomitee des X. IPS-Kongresses 1996 in Bremen werden Sie, lieber Herr LÜTTIG, weiter gebraucht. Im Namen aller DGMT-Mitglieder beglückwünsche ich Sie zu dieser besonderen Ehrung: Glückauf!

Manuskript eingegangen am 14. Oktober 1993